

## **Predigt zur Diakonenweihe am 26. Mai 2013**

### **in Herz Jesu in Euskirchen**

Veni, Sancte Spiritus!

#### **I.**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Diakonanden,

Gott geht mit der Menschheit einen Weg, einen Weg, auf dem er sich den Menschen Schritt für Schritt offenbart.

- Er offenbart sich als Schöpfer der Welt: Welt und Mensch sind nur deshalb, weil Gottes Liebe sie will.
- Er offenbart sich sodann als der, der auch dann noch den Menschen treu bleibt, wenn sie sich von ihm abwenden: Adam und Eva verlieren zwar das Paradies, aber nicht ihre Würde.
- Gott offenbart sich weiter als der Herr und Hirte seines auserwählten Volkes: Er befreit Israel aus Ägypten und bleibt ihm auf seiner Wüstenwanderung treu. Er mahnt es durch die Propheten und führt es immer wieder auf den Weg der Umkehr.
- Gott offenbart sich schließlich als der Heiland und Retter seines Volkes aus allen Völkern. „*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn*“ (Gal 4,4), der uns Menschen annimmt bis in unsere Dunkelheiten hinein. Tod und Sünde werden gewandelt in Leben und Liebe.

Doch Gott offenbart sich nicht nur in seinem Handeln. Gott lässt sich - menschlich gesprochen - in die Seele blicken. Er offenbart sein Innerstes: Der *eine* Gott ist zugleich Fülle der Gemeinschaft, des Lebens und der Liebe. Der Vater ist ganz für den Sohn da, und

der Sohn für den Vater. Und diese gemeinsame Liebe ist eine eigene Person, der Heilige Geist, die Verbindung von Vater und Sohn.

Gott offenbart sich als dreifaltiger. *„So beten wir an im Lobpreis des wahren und ewigen Gottes, die Sonderheit in den Personen, die Einheit im Wesen und die gleiche Fülle in der Herrlichkeit.“*, beten wir in der Präfation vom Dreifaltigkeitssonntag.

Gott offenbart uns sein Innerstes. Warum tut er das? Die Antwort: Aus Liebe! Liebe gibt sich zu erkennen, Liebe gibt sich preis, Liebe verschenkt sich.

Liebe Mitbrüder, die Ihr nun zu Diakonen geweiht werdet, Gott geht einen Weg mit der Menschheit, er geht diesen Weg mit jedem einzelnen Menschen, er geht den Weg mit Euch. Und zu jedem von euch sagt er: *„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, hab keine Angst, denn ich bin dein Gott“* (Jes 41,10).

Als wir uns vor einigen Wochen getroffen haben, war ich sehr beeindruckt von Euren Glaubens- und Berufungswegen: Alle einmalig und keiner „normal“ (so passe ich mit meinem Alter ganz gut in das Durchschnittsalter Eures Weihekurses...).

Auf diesen so unterschiedlichen Wegen offenbarte sich Euch Gott. Er rief Euch in die Freundschaft mit ihm, und Ihr sagtet dazu Ja. Es begann ein Weg der Freundschaft, der immer tiefer in das Geheimnis des dreifaltigen Gottes hineinführt. Und auf diesem Weg zeigte er Euch Euren Ort in der Kirche.

So hat er Euch auf den Weg der Weihe geführt. Auch dazu habt Ihr Ja gesagt. Und dieses Ja gewinnt heute eine neue Qualität. Ihr seid bereit, Euch in Dienst nehmen zu lassen im Amt des Diakons. Und Eure Bereitschaft wird durch die Kirche angenommen und bestätigt.

Ihr könnt Euch darauf verlassen: Nicht nur ich als Weihbischof, und nicht nur die Kirche, sondern Gott selbst nimmt Eure Bereitschaft an, macht sich Euer Ja zu eigen. Und es ist die Freude Gottes, dass Ihr seinen Ruf gehört und angenommen habt. Das ist der sichere Grund, auf dem Ihr steht. Die Berufungsfrage ist mit dem heutigen Tag für Euch damit definitiv beantwortet.

## II.

Was macht nun Euren Dienst als Diakone aus? Eine der zentralen Aufgaben des Diakons ist die Verkündigung des Evangeliums. Sehr eindrücklich wird dies deutlich, wenn ich Euch das Evangeliar überreiche. Dabei sage ich:

*„Empfange das Evangelium Christi: Zu seiner Verkündigung bist du bestellt. Was du liest, ergreife im Glauben; was du glaubst, das verkünde, und was du verkündest, erfülle im Leben.“*

Dieser Text enthält drei Schlüsselworte: Glaube – Verkündigung – Leben.

### 1. Glaube

*„ Was du liest, ergreife im Glauben“.* Das Evangelium ist nicht irgendein Text von Menschenhand geschrieben. Es ist Wort Gottes: Von Menschen aufgeschrieben, aber von Gottes Geist durchdrungen. Das Evangelium ist nicht Vergangenheit. Es ist Wort Gottes an Sie und mich im Hier und Heute. Wenn wir es nicht *„im Glauben ergreifen“*, verstehen wir es nicht.

- Glauben bedeutet, das eigene Herz der Offenbarung Gottes zu öffnen.
- Glauben bedeutet, die Mauern des eigenen Ichs, die Grenzen des eigenen Verstandes und des eigenen Unvermögens zu durchbrechen auf Gott hin.
- Glauben bedeutet Gottes Botschaft annehmen– nicht nur dann, wenn sie mir gefällt, sondern ganz und ungeteilt.
- Glauben bedeutet Demut: Nicht mein eigenes Ich und mein begrenzter Verstand sind Maßstab des Glaubens, sondern Gottes Größe.

Wer sich auf diese Demut einlässt, wer es einmal zulässt, dass Gott größer ist als ich selbst, dem öffnen sich neue Horizonte, der gewinnt Weite und Horizont. Glaube widerspricht nicht der Vernunft, im Gegenteil: Glaube verleiht der Vernunft Flügel und lässt sie erkennen, was sie allein nie erkennen könnte.

„Was du liest, ergreife im Glauben“ – Liebe Mitbrüder, die Ihr nun die Diakonenweihe empfangen werdet: Seid Männer des Glaubens! Sagt von ganzem Herzen jeden Tag neu Ja zur großen Botschaft unseres Glaubens. Es ist die Botschaft von einem Gott, der jeden Menschen unendlich liebt, der uns keinen Augenblick unseres Lebens allein lässt, der uns einmal die Fülle seiner Herrlichkeit schenken will.

Wir können nur Männer des Glaubens sein, wenn wir zugleich auch Männer des Gebetes sind. Denn das Wort Gottes zielt auf unsere Freundschaft mit ihm. Und wir wissen von allen irdischen Beziehungen: Jede Freundschaft ist nur so gut wie ihre Kommunikation. Verschwindet die Kommunikation, verschwindet die Freundschaft. Verschwindet das Gebet, verschwindet der Glaube.

Liebe Mitbrüder, die Verpflichtung zum Stundengebet ist daher mehr als eine äußere „Auflage“. Das Stundengebet ist die eiserne Ration unserer Kommunikation mit Gott. Die Verpflichtung erinnert uns daran: Ohne Kommunikation mit Gott keine Freundschaft mit Gott und ohne Freundschaft kein Glaube. „Was du liest, ergreife im Glauben“.

## **2. Die Verkündigung**

„...was du glaubst, das verkünde“. Bekenntnis und Glaube gehören untrennbar zusammen. Glaube muss bekannt und bezeugt werden, sonst verkümmert er.

Ein Vergleich mag dies verdeutlichen: Stellen Sie sich vor, ein Luciano Pavarotti hätte aus seiner Begabung, ein großer Tenor zu sein, nichts gemacht. Er hätte niemals gesungen. Seine Anlage wäre verkümmert, er selbst hätte keine Erfüllung gefunden und unendlich vielen Menschen die Freude an seinem Gesang vorenthalten.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir unseren Glauben für uns behalten, hat das fatale Folgen: Unser Glaube verkümmert, und wir enthalten Menschen die Botschaft vor, durch die sie zu Glück und Erfüllung finden. Bekenntnis und Glauben gehören untrennbar

zusammen. Das gilt für alle Christen, ob sie nun geweiht sind oder nicht, ob sie jung sind oder alt, verheiratet oder nicht.

Liebe Mitbrüder, unsere Aufgabe als Diakone, Priester und Bischöfe ist es, durch unsere Verkündigung das gläubige Gottesvolk zu stärken und zu ermutigen. Wir stehen im Dienst des Gottesvolkes. Wenn wir nicht durch solide Predigt und fundierte Katechese den Glauben verkünden, dann berauben wir die Gläubigen der oft einzigen Chance, ihren Glauben immer tiefer zu erkennen und lieben zu lernen.

Liebe Mitbrüder, nehmen wir unseren Verkündigungsdienst ernst! Sprechen wir in Predigt und Katechese von Gott, von seiner Botschaft an uns in unserer Zeit! Halten wir uns nicht mit zweitrangigen Themen auf, sondern helfen wir den Menschen, eine Brücke zu Gott zu finden! Dabei bin fest davon überzeugt: Wir brauchen den Menschen gar nichts einzureden. Der Glaube, den wir verkündigen, knüpft an unsere tiefsten Sehnsüchte an und bringt sie zu Entfaltung und Erfüllung.

Liebe Mitbrüder, die Ihr zu Diakonen geweiht werdet, seid Männer der Verkündigung! Lasst das Wort Gottes sprechen! Dieses Wort ist aus sich heraus wirksam. Es wird aus sich heraus den Weg zu den Herzen finden. Verschaffen wir diesem Wort Raum und Gehör, damit es wirken und die Herzen der Menschen erreichen kann. Hüten wir uns dabei vor der Versuchung, das Wort Gottes auf das eigene Fassungsvermögen, auf die eigene Begrenztheit zu verkleinern. Vergessen wir nie: Das Wort Gottes ist immer größer als unsere Vernunft. - „Was du liest, ergreife im Glauben, was du glaubst, das verkünde ...“

### **3. Das Leben**

„...und was du verkündest, erfülle im Leben“. Hier wird deutlich, der erste Adressat unserer Verkündigung sind wir selbst.

Sie kennen sicher alle die kleine Begebenheit, die Papst Benedikt XVI. bei seiner berühmten Freiburger Rede 2011 zitiert hat: Mutter Teresa wurde einmal gefragt, was sich in der Kirche ändern solle. Ihre Antwort darauf: „*Sie und ich*“. Bevor wir zur Umkehr aufrufen, müssen wir selbst Menschen der Umkehr sein.

Nicht wir müssen der Botschaft, die wir verkünden Glaubwürdigkeit verleihen. Sie ist aus sich selbst heraus glaubwürdig. Es geht um unsere Glaubwürdigkeit als Zeugen des Evangeliums.

Liebe Mitbrüder, ich bin davon überzeugt, niemand verlangt von uns, dass wir Supermänner sind, die alles können, jedes Talent besitzen und alle Wünsche erfüllen. Aber ich bin davon überzeugt: die Menschen werden uns ansprechen, ob wir es mit unserem Glauben ernst meinen oder nicht, ob wir uns von ihm durchdringen lassen und er in unserem Leben zu erfahrbaren Realität wird oder nicht.

- Wir werden nur Menschen für das Evangelium begeistern, wenn wir selbst vom Evangelium durchdrungen sind.
- Wir werden nur Menschen zur hl. Eucharistie führen, wenn wir selbst von ihr erfüllt und getragen sind.
- Wir werden nur Menschen für das Bußsakrament gewinnen, wenn wir selbst dieses Sakrament eifrig nutzen.
- Wir werden nur Menschen die Nächstenliebe glaubwürdig predigen können, wenn wir selbst uns darum redlich bemühen.
- Wir werden nur dann echte Zeugen eines Gottes sein, der sich für die Menschen verschenkt, wenn auch wir bereit sind, uns für die Menschen zu verschenken.

Liebe Mitbrüder, hier kommt es darauf an, täglich neu anzufangen, und zwar immer wieder und nicht nur einmal am Tag. „*Siebenmal fällt der Gerechte und steht wieder auf*“, heißt es im Alten Testament (Spr 24,16). Das Evangelium im Leben zu erfüllen, bedeutet aufstehen, immer wieder, wenn nötig siebenmal und mehr am Tag. Und je ernsthafter wir dies versuchen, desto mehr werden wir feststellen: Wir sind auf Schritt und Tritt, von Augenblick zu Augenblick auf Gottes Gnade und Beistand angewiesen. Nur durch ihn allein kann es uns gelingen, das Evangelium im Leben zu erfüllen.

### III.

*„Empfange das Evangelium Christi: Zu seiner Verkündigung bist du bestellt. Was du erliest, ergreife im Glauben; was du glaubst, das verkünde, und was du verkündest, erfülle im Leben.“*

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Diakonanden, wir alle hier freuen uns sehr, dass Ihr seinen Ruf gehört und angenommen habt. Und Ihr habt damit das große Los gezogen - das kann ich aus eigener Erfahrung bezeugen - es schenkt große Freude und Erfüllung, in der Verkündigung des Wortes Gottes und am Aufbau seines Reiches mitwirken zu dürfen. Danken wir Gott für sein großes Vertrauen zu uns.

Handauflegung und Gebet machen deutlich: Der dreifaltige Gott ist der, der uns in Dienst nimmt und uns seinen Beistand zusagt. Wir leben aus dem Vertrauen, dass Er uns jeden Augenblick trägt und erhält. Die Gottesmutter ist uns in diesem Vertrauen vorangegangen. Ihre Fürsprache und Hilfe begleite Euch alle Zeit.

Amen.

+Dr. Dominikus Schwaderlapp  
Weihbischof in Köln